

	Holozän	
	Würm-Eiszeit	
Jungquartär	Riß/Würm-Zwischeneiszeit	
	Riß-Eiszeit	
	(etwa 200 000—250 000 Jahre zurück)	-
	Mindel/Riß-Zwischeneiszeit	
	Mindel-Eiszeit	
Mittelquartär	Günz/Mindel-Zwischeneiszeit	
	Günz-Eiszeit	
	(etwa 600 000 Jahre zurück)	
	Donau/Günz-Zwischeneiszeit	
	Donau-Eiszeit	
Altquartär	Biber/Donau-Zwischeneiszeit	
	Biber-Eiszeit	
	Übergangsschichten	

Pliozän

Das Holozän ist also nur ein sehr kleiner Teil des Quartärs, daher nicht dem Pleistozän als gleichwertig gegenüberzustellen. Vielleicht handelt es sich nur um eine Zwischeneiszeit, wobei aber wegen der bisherigen kurzen Dauer manche Autoren auch zur Annahme neigen, es sei nur ein Interstadial, eine Erwärmung innerhalb der Würm-Eiszeit.

Unser Löß, der die Vorbergzone des Schwarzwaldes bedeckt, gehört fast ausschließlich in die letzte, die Würm-Eiszeit (sogenannter „jüngerer Löß“). Die Verlehmungszonen in ihm entsprechen den Interstadialen in der Würm-Eiszeit (man unterscheidet drei Würm-Eiszeiten, Würm I — III). Der Löß hat also „nur“ ein Alter von etwa 10 000 bis 80 000 Jahren. Auch in den früheren Eiszeiten hat sich Löß gebildet, zu finden ist aber im Oberrheintal nur in Ausnahmefällen der „ältere Löß“, der der Riß-Eiszeit zuzuordnen ist (um 200 000 Jahre alt). — Der Löß ist eine äolische (Wind-) Ablagerung. Gewöhnlich bleibt der Staub, den der Wind aus den Moränen und Schotterflächen der Flüsse mitbringt, im Lee, dem windgeschützten Hang, der Hügel liegen. In Tälern kann er sich nicht halten, da er dort wieder forttransportiert wird. Beim Löß der Vorbergzone des Schwarzwaldes handelt es sich dagegen um eine Ablagerung im Luv. Die hier vorherrschenden Westwinde konnten den Staub nicht mit über den Schwarzwald nehmen, sie ließen ihn vor dem Steilanstieg liegen.

Kinzigitgneis: Man unterscheidet Gneise, die durch Umwandlung aus Sedimenten entstanden sind (= Paragneise), und solche, die durch Umwandlung aus granitischen Gesteinen entstanden sind (= Orthogneise). Beim Kinzigitgneis handelt es sich um einen Paragneis, der erneut in einen erhöhten Temperaturbereich gelangte. Dabei entstanden Plagioklas-Blastite, rundliche Feldspatkörner, die kennzeichnend für Gneise des Kinzigittyps sind (*Metz*, 1960). Nach *Göbringer* 1936 und *Kupferer* 1969 ist Granat ein typisches Mineral für den Kinzigitgneis; wenn also *Kup-*